

## Wodak, Ruth (2020). Politik mit der Angst. Die schamlose Normalisierung rechtspopulistischer und rechtsextremer Diskurse

2. Auflage, völlig neu bearbeitet

Wien/Hamburg: Edition Konturen. 256 Seiten, ISBN: 978-3-902968-56-2, 29,80 Euro

von Hannah Sommer

Die zweite Auflage von Ruth Wodaks „Politik mit der Angst – Die schamlose Normalisierung rechtspopulistischer und rechtsextremer Diskurse“ bietet eine aktualisierte und erweiterte Ausgabe mit neuen Fallstudien, in denen relevante Veränderungen rechtspopulistischer und rechtsextremer Rhetorik und Politiken aufgezeigt werden. Wodaks fundierte Expertise als Diskursforscherin und Linguistin basiert auf jahrzehntelanger Erfahrung in der Analyse politischer Sprache. In „Politik mit der Angst“ untersucht sie Mechanismen, mit denen Politiker:innen, die Medienberichterstattung und andere Akteur:innen Angst als strategisches Werkzeug einsetzen, um Wahlen zu gewinnen, politische Ziele durchzusetzen und die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Wodak zeigt eindrucksvoll, wie Emotionen durch Sprachwahl, diskursive Strategien, Legitimierungsmuster und Inszenierung von Bedrohungslagen gezielt geschürt werden und wie dadurch das Vertrauen in die Demokratie und die politischen Institutionen untergraben werden kann.

Ziel des Buches ist es, einen neuen Abschnitt in der Geschichte rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien und Bewegungen zu beschreiben. Der Fokus liegt hierbei auf der Frage, welche diskursiven Verschiebungen diese politischen Veränderungen realisieren bzw. begleiten. Der Ausgangspunkt von Wodaks Werk ist die Annahme einer dialektischen Beziehung zwischen Diskurs und Gesellschaft. Mit dem Konzept der schamlosen Normalisierung argumentiert Wodak, dass eine Veränderung in der politischen Kommunikation von einer Ära der „Post-Wahrheit“ hin zu einer Ära der Schamlosigkeit zu beobachten ist. Als Schamlosigkeit wird hier die Vernachlässigung von Verhaltensnormen und Konventionen verstanden, die explizit als strategisches Mittel eingesetzt wird, um vermeintliche Authentizität herzustellen. Prozesse der Normalisierung müssen nach Wodak als Veränderungen verstanden werden, die in liberaldemokratischen Ländern durch Machtkämpfe um Hegemonie und eher schleichend als schlagartig erfolgen. Die Normalisierung hat zur Folge, dass selbst das Aufdecken von Lügen und Korruption keine längerfristigen negativen politischen Konsequenzen hat, wie u.a. anhand des Beispiels des ehemaligen (und künftigen) US-Präsidenten Trump aufgezeigt wird.

In der zweiten Auflage werden diskursive Normalisierungsprozesse innerhalb des Zeitraumes von den Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2014 bis hin zu den Wahlen im Jahr 2019 untersucht. Zu einigen der relevanten politischen Ereignisse, die hierbei thematisiert werden, gehören das Brexit-Referendum und die US-Präsidentschaft von Trump. An diesen Beispielen zeigt Wodak, inwieweit Ängste vor Globalisierung, wirtschaftlicher Unsicherheit und der vermeintlichen Bedrohung einer homogen imaginierten nationalen Identität mobilisiert werden können, um eine rechtspopulistische Agenda voranzutreiben. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Rolle der sozialen Medien. Außerdem beinhaltet die zweite Auflage ein neues Kapitel zu den Herausforderungen liberaler Demokratien am Beispiel der „illiberalen Demokratie“ des ungarischen Ministerpräsidenten Orbán.

Mit der Methodologie des diskurshistorischen Ansatzes (DHA) analysiert Wodak verschiedene Genres wie Medienberichterstattung, Parlamentsdebatten und Wahlplakate. Eine große Stärke einiger der geschilderten Untersuchungen liegt in einer Verbindung quantitativer und qualitativer linguistischer Methoden. Dadurch gelingt es, nachzuzeichnen, wie Begriffe, die vormalig nur von rechtspopulistischen oder rechtsextremen Parteien und Akteur:innen verwendet wurden, in der breiten Medienberichterstattung aufgegriffen und letztlich Bestandteil des dominanten öffentlichen Diskurses werden. So zum Beispiel im österreichischen Kontext, in dem aufgezeigt wird, wie die rechtspopulistische und zum Teil rechtsextreme FPÖ in Bezug auf manche Themen nicht nur den öffentlichen Diskurs dominiert, sondern auch den Koalitionsvertrag der national-konservativ-grünen Regierung von 2020 mit eigenen Vorschlägen beeinflusst hat. Hier wird deutlich, dass Macht nicht nur durch Regierungsverantwortung ausgeübt wird. Wodak zeigt überzeugend auf, dass die Grenzen zwischen nationalkonservativen und rechtspopulistischen Parteien häufig verschwimmen. Die Normalisierung des Rechtspopulismus findet somit u.a. durch die Übernahme rechtspopulistischer Positionen durch konservative Kräfte und Parteien statt, wie auch unter Bezug auf Wilhelm Heitmeyers (2018) Begriff der „rohen Bürgerlichkeit“ thematisiert wird. Zentral ist hierbei Angst als politisches Werkzeug, die explizit geschürt und instrumentalisiert wird, um den Diskurs zu beeinflussen und politische Ziele zu setzen und zu erreichen. Wie Wodak schlüssig argumentiert, basieren rechtspopulistische Positionen häufig auf einer Konstruktion von Sündenböcken und Zurückgreifen auf „traditionelle kollektive Stereotype und Feindbilder“ (S. 27). Auf diese Weise inszenieren sich rechtspopulistische Parteien anschließend als „Retter“ vor der „Bedrohung“. In systematischen Mikroanalysen zeigt Wodak, wie rechtspopulistische Rhetorik über diskursive Strategien der „Täter-Opfer-Umkehr“, der „Sündenbock-Konstruktion“ und Verschwörungstheorien funktioniert und wie dadurch diskriminierende, rassistische, sexistische oder antisemitische Bemerkungen und Einstellungen einerseits verschleiert und andererseits weiter verbreitet und normalisiert werden. Insgesamt behandelt das Werk Beispiele aus unterschiedlichen nationalen Kontexten (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, Ungarn und den USA). Diese Vielfältigkeit belegt eindrucksvoll, dass es sich um übergreifende Diskursmuster handelt. Da allerdings eine Analyse nach der DHA den spezifischen Kontext berücksichtigen muss, kann dieser jedoch in Anbetracht der Vielzahl an Beispielen gelegentlich nicht im Detail berücksichtigt werden.

Gerade angesichts eines globalen Erstarkens rechtspopulistischer und rechtsextremer Positionen und Parteien hat Wodaks Analyse nichts an Aktualität eingebüßt. Insgesamt bietet „Politik mit der Angst“ einen wertvollen Beitrag zur politischen Bildung und zur Reflexion über die Auswirkungen von Angst und ihrer politischen Instrumentalisierung auf die Gesellschaft. Auf Basis dieses Verständnisses wird die Wichtigkeit deutlich, der Politik mit der Angst eine Politik entgegenzusetzen, die andere Narrative und Themen zu setzen weiß und die sich für Gleichheit und Gerechtigkeit stark macht.

## Literatur

Heitmeyer, Wilhelm (2018). *Autoritäre Versuchungen – Signaturen der Bedrohung*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

